

16. Sonntag im Jahreskreis B

18. Juli 2021

Predigt / Betrachtung zu

Lesung: Eph 2,13-18

Evangelium: Mk 6,30-34

Kommt mit an einen einsamen Ort, wo wir allein sind, und ruht ein wenig aus (Mk 6,31).

Neulich sagte mir jemand, der mich therapeutisch begleitet: „Kannst du denn keine Ruhe geben? Setz dich einfach hin, atme tief ein, atme ruhig aus, verweile in Stille und atme wieder ein!“ – Mir war diese Methode des Ruhigwerdens bekannt. Aber sie war mir zu einfach. *Hätte der Prophet etwas Schweres von dir verlangt, dann würdest du es tun*, sagten die Diener dem aussätzigen Naaman (2 Kön 5,13).

Kommt mit an einen einsamen Ort, wo wir allein sind, und ruht ein wenig aus, sagt Jesus seinen erschöpften Jüngern, die eben von ihrer Mission zurückkamen *und ihm alles berichteten, was sie getan und gelehrt hatten*. Ein einfache Methode: *Kommt her, ihr allein, und ruht ein wenig aus!* Fast zu einfach, um zu überzeugen, um wirksam zu sein. Geht das denn so einfach: Einfach Ruhe geben?

Und ruht ein wenig aus. „Kannst du denn keine Ruhe geben?“, fragte mich mein Begleiter. „Nein, kann ich nicht“, antwortete ich. Nicht einmal im Schlaf. Auch nicht im Gebet. Und nicht im Urlaub. Schon gar nicht bei Exerzitien oder Tagen der Stille. Wie geht das? – Einfach Ruhe geben. Ein wenig ausruhen. Still werden. Rasten.

Und die Apostel versammelten sich bei Jesus und berichteten ihm alles. Vielleicht ist da schon eine Anweisung enthalten, eine kleine Methode des Ruhigwerdens für unruhige Geister. Das erste ist: Sie *versammelten sich bei Jesus*. Das Sich-Versammeln bei Jesus. Hier sind es die zwölf Apostel, die Jesus ausgesandt hatte, die sich wieder bei ihm versammeln. Das muss jeder für sich tun: Sich bei Jesus versammeln. Von selbst versammelt sich nichts. Jeder muss sich selbst bei Jesus versammeln.

Und versammelten sich zu Jesus hin. Das muss ich allein machen. Nicht nur in der Versammlung der Gruppe, der Gemeinde, der Kirche. Ich selbst muss versuchen, mich bei Jesus zu versammeln. Oder: *zu Jesus hin – pròs tôn Iēsoūn – ad Iesum*. Das ist eine bestimmte Richtung. Eine Zielrichtung: *auf Jesus hin*. Es bezeichnet einen Weg, der zu gehen ist. Einfach ruhig werden ist nicht so einfach. Es ist ein Weg, den ich gehen muss. Ein Weg zu Jesus hin. Mich auf Jesus hin versammeln.

Und berichteten ihm alles, was sie getan und gelehrt hatten. Der zweite Schritt: Jesus alles berichten. Wie bei einer Supervision. Genauer Bericht über Tun und Lassen, Reden und Schweigen. *Und berichteten ihm alles*. Wirklich alles. Ohne Scheu. Ohne falsche Scham. Ohne Reserven. Einmal ging ich aus der Kapelle nach einem äußerst zerstreuten Gebet und sagte beim Hinausgehen: „Gö, Jesus, des woa heit a Kas!“ Ich sagte ihm alles, auch dass mein Gebet ein Käse war, dass es nichts wert war, nicht gelungen ist, dass ich alles andere als zur Ruhe kam.

Und berichteten ihm alles. Und ich berichtete ihm, dass ich nicht zur Ruhe kam und nicht zur Ruhe komme. Einfach alles. Und genau darin komme ich zur Ruhe. Indem ich es Jesus berichte. Ohne Genierer. Wie mir der Schnabel gewachsen ist. Ohne Anspruch auf Andacht. Ohne Anstrengung, fromm zu sein. Einfach alles, was ich getan und vertan, gesagt und versagt habe. Und dass ich nicht zur Ruhe komme.

Und er sagt ihnen: Kommt, ihr selbst allein, an einen einsamen Ort. Der dritte Schritt. Der schwierigste und einfachste. Der schwierigste Schritt, weil ich ihn allein nicht tun kann. „Kannst du denn keine Ruhe geben?“ – Nein, kann ich wirklich nicht. Da kann ich machen, was ich will. Immer aufgewühltes Wasser. Je mehr ich darin herumwühle, desto aufgewühlter wird es. Ganz logisch. Der schwerste Schritt ist der dritte, und der einfachste. *Hätte der Prophet etwas Schweres verlangt.*

Kommt mit an einen einsamen Ort, wo wir allein sind, und ruht ein wenig aus. Der Prophet verlangt nichts Schweres. Jesus verlangt nichts Schwieriges. *Kommt zu mir, die ihr beladen seid. Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir: Ich bin gütig und demütig von Herzen. Und meine Last ist leicht. Dann werdet ihr Ruhe finden* (vgl. Mt 11,28-30). Der dritte Schritt ist nicht schwer. Er ist das sanfte Joch. Das Auf-sich-Nehmen der leichten Last des Herrn. Das Kommen-zu-ihm. Lernen von ihm.

Wo wir allein sind. Bei Jesus. Ohne Zwischenwand. Ohne trennende Wand. Er hat sie niedergerissen (Eph2,14). Allein bei Jesus. *Sola gratia. Sola fide.* Gnade allein. Glaube allein. Jesus allein. Der *einsame Ort*, an den er mich führt, ist er selbst. Jesus ist der Ort der Sammlung, der Ruhe, der Stille. *Tu es quietas. Tu es mansuetudo*, betet der hl. Franziskus am einsamen Ort auf dem Berg La Verna: „Du bist die Ruhe. Du bist die Milde“ (Lobpreis Gottes 4: Franziskus-Quellen 37).

Und ruht ein wenig aus. Der dritte Schritt, der schwierigste, einfachste, leichteste. Weil die Ruhe nicht von uns kommen muss. In meiner Heimat gibt es den schönen Reintaler See, wo wir als Kinder oft schwimmen waren. Wir ließen uns von sanften Strömungen hinaustragen. Wie von selbst. Ließen uns treiben. In aller Ruhe.

Jetzt seid ihr, die ihr einst in der Ferne wart, in Christus, nämlich durch sein Blut, in die Nähe gekommen (Eph 2,13). Die Strömung nimmt dich mit. *In Christus, durch sein Blut*, das aus seiner geöffneten Seite strömt. *Ströme lebendigen Wassers* (Joh 7,38). Jesus nimmt uns mit an den einsamen Ort seiner Ruhe. Den stillen Ort seiner Demut. Den verborgenen Ort seines Herzens. *Durch sein Blut*. Die sanfte Strömung, die uns, die wir in der Ferne sind, hinträgt, hintreibt, hinführt *in die Nähe*.

Und ruht ein wenig aus. Am einsamen Ort. Bei Jesus. Dem WORT Gottes. *Denn er ist unser Friede* (Eph 2,14). Friede, *nicht wie die Welt ihn gibt* (Joh 14,27). Nicht wie ich in gebe, der ich keine Ruhe geben kann. Die Ruhe gibt der Friede. *Denn er ist unser Friede – pax nostra*. „Meine Ruhe bist du, – o Jesu“ (Gl 377,1).

Johannes Schneider OFM